

285–302). – Rainer R ü c k e r t, Ein Augsburger Fingerreliquiar der heiligen Elisabeth (S. 303–313): Zugrunde liegt eine Tradition erst des späten 16. Jh. – Neben der gediegenen Ausstattung und der sorgfältigen Redaktion wird man nicht zuletzt ein Register der Personen- und Ortsnamen rühmend erwähnen, denn dergleichen ist in Publikationen dieser Art höchst ungewöhnlich (und geht hier sogar auf den Verlag zurück!). A. P.

Niels v o n H o l s t, Zu den Jakobs- und Nikolauspatrozinien im Italien der Stauferzeit, *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz* 24 (1980) S. 357–361, untersucht Patrozinien und Patrozinienwandel und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Seit der Heiligsprechung Karls des Großen 1165 war der Apostel Jacobus, seit der Eroberung des Königreichs Sizilien 1194 der heilige Nicolaus (von Bari) der bevorzugte Schutzpatron der Stauer, der deutschen Kreuzfahrer und des Deutschen Ordens. H. M. S.

William Chester J o r d a n, Louis IX and the Challenge of the Crusade. A Study in Rulership, Princeton 1979, University Press, XV u. 291 S., 3 Karten, 6 Abb., \$ 29,50. – Über die Kreuzzüge Ludwigs des Heiligen nach Palästina und nach Tunis erfährt man in diesem Buche so gut wie nichts. Thema ist vielmehr die Vorbereitung des Palästina-Kreuzzuges durch Verwaltungsreformen, durch eine Politik der inneren Befriedung, sind ferner die gewaltigen und hier besonders gut zu rekonstruierenden Finanzprobleme, die mit der Vorbereitung und Durchführung des Kreuzzuges zusammenhingen und die der administrativen Fähigkeit von Ludwigs Mutter Bianca von Kastilien ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Kaum war sie im November 1252 gestorben, da wurde der Zustrom von französischem Geld unterbrochen und der König wurde vom Kreditgeber zum Schuldner und mußte 1253 bei den Italienern in der Levante 100 000 Pfund aufnehmen. Wo immer solche harten Fakten und historisch greifbaren Entwicklungen untersucht werden, ist das Buch sehr begrüßenswert. Weniger befreunden kann man sich mit Thesen, die auf partielle Psychogramme Ludwigs des Heiligen hinauslaufen, was bei einer so komplexen Persönlichkeit selbst bei besserer Quellenlage ein sehr schwieriges Unterfangen wäre. Daß die Zunahme seiner Religiosität nach dem Kreuzzug nichts anderes gewesen sei als eine lebenslange Pönitentz für die eigene Sündhaftigkeit, in der Ludwig und die Öffentlichkeit die Ursache für das Scheitern des Kreuzzuges gesehen hätten, wird man so einfach nicht behaupten können und nicht lesen wollen. Daß sich Ludwigs Religiosität vertiefte, das freilich ist wiederum durchaus glaubwürdig dargestellt, und alles in allem hat man es mit einem anregenden und förderlichen Buch zu tun.

H. E. M.

---

Katherine W a l s h, Klemens VI. und Stift Stams. Predigtstätigkeit in Avignon und Frühhumanismus in Tirol am Beispiel von MS 234 der Universitätsbibliothek Innsbruck, *StMGBO* 92 (1981) S. 205–219, hebt die Bedeutung des Kardinals Pierre Roger, des künftigen Clemens VI., als gefeierten Predigers hervor, dessen in zahllosen Hss. erhaltene Predigten stilprägend wurden. Die hier näher untersuchte Hs. aus der ersten Hälfte des 15. Jh. enthält in der Hauptsache außer Predigten des künftigen Papstes noch solche des künftigen Erzbischofs FitzRalph von Armagh, eine Briefsammlung Petrarcas sowie die *Ars dictaminis* eines Magister Thylomeus. A. P.